

Bewusstsein dieser Abhängigkeit. Das alles erschließt sich natürlich im Zusammenhang und äußert sich daher besonders klar in der Musik von zeitgenössischen Komponisten, von deren Persönlichkeit wir Vieles wissen. Dieses Erkenntnis wurde schließlich für mich eine Art Leitstern. Weil die einzige nüchterne Entscheidung, die einzige Möglichkeit als Künstler zu existieren, heißt, einfach da zu sein und auf seine innere Stimme zu hören. ■

(Übersetzung aus dem Russischen: Andrea Wolter, redaktionell leicht gekürzt)

Alexander Khubeev: Aktualität



Die Musikgeschichte in Russland verlief auf sehr verschlungenen Wegen; allein im 20. Jahrhundert hat sie ihre Hauptrichtung mehrfach geändert: Da sind auf der einen Seite Arsenij Avraamov, der mit seiner *Sinfonie der Sirenen* (*Hupen*) als Vorläufer der *Musique concrète* wirkte, und Ivan Wyschnegradski, einer der ersten, der eine nicht nur aus zwölf Halbtönen bestehende Stimmung verwendete. Da sind so bekannte Persönlichkeiten wie Arthur Lourié oder Nikolai Roslavez und auf der anderen Seite weniger bekannte, soz-realistische Komponisten sowie Neofolkloristen, die offensichtlich zweitrangige, aber für das breite Publikum leichter zugängliche Opern und Lieder schrieben und so den gesellschaftlichen Auftrag erfüllten. Viele Jahre befand sich die Sowjetunion außerhalb des globalen Kontextes der zeitgenössischen Musik und folglich isoliert von dem damit verbundenen Konzertwesen und von jeder Art an Information.

Im Hinblick darauf erscheint mir jene Situation besonders interessant, die sich in der zeitgenössischen Musik Russlands heute vollzieht, da eine erste (in den 1970er/80er Jahren geborene) Generation von Komponisten herangewachsen ist, deren schöpferischer Werdegang nicht mehr in der Sowjetunion stattfand und stattfindet. Das heißt eine Generation, die nicht mehr die Bürde staatlicher Zensur zu tragen hat und damit in der Wahl ihrer musikalischen Orientierung frei ist. In eben

dieser Zeit und im Bewusstsein, ein Teil dieser Generation zu sein, fühle ich die Notwendigkeit, einige wichtige Fragen zu beantworten: Was kann jungen russischen Komponisten als Anhaltspunkt dienen? Was überhaupt ist neue Musik? Nach welchen Kriterien wird sie bewertet – nach inhaltlichen oder technischen?

Meiner Ansicht nach gibt es im Russland des 20. Jahrhunderts zwei bedeutsame Erscheinungen, die als Anknüpfungspunkte für junge Komponisten dienen können: Die russische Avantgarde der 1920er/30er Jahre und die sowjetische Avantgarde (zu der man beispielsweise Alfred Schnittke, Edison Denissow und Sofia Gubaidulina zählen kann). Dabei haben die Traditionen der russischen Avantgarde auf mich und überhaupt auf den gesamten zeitgenössischen musikalischen Kontext einen überaus großen Einfluss. Auf diesem Fundament baut die zeitgenössische russische Musik in vielerlei Hinsicht auf.

Was die neue Musik betrifft, so existieren für mich zwei hauptsächliche Kriterien, nach denen ich bestimmen kann, ob ich eine Musik als neue Musik betrachte oder nicht. Das erste ist die Aktualität dieser Musik. Einfach ausgedrückt sollte neue Musik die gegenwärtige Realität spiegeln – unser Leben in all seiner Vielfalt und Widersprüchlichkeit. Das meint nicht Programmatik oder auffällig auf das Heute bezogene Titel – das Wichtigste ist, dass in der Musik selbst der »Atem« unserer Zeit zu spüren ist. All das ist natürlich auf einer intuitiven Ebene zu spüren und ganz und gar subjektiv, doch der Blick auf die Welt ist für jedermann individuell. Das zweite Kriterium ist objektiver und steht in direkter Verbindung mit der Kompositionstechnik; es ist das Neuerertum in der Organisation des musikalischen Materials. Jedes Werk besitzt eigene Prinzipien für die Entwicklung und den Aufbau der Form.

Auch heute geht es darum, Probleme des musikalischen Materials anders zu betrachten, etwas ganz Neues zu entwickeln und dabei musikalische Entwicklungsprinzipien durch solche aus der Wissenschaft (Mathematik, Physik u.a.) und anderen Kunstrichtungen zu bereichern. Dabei kann das Neue entweder die Idee der Thematik (musikalisches Material) oder die Entwicklung der Thematik betreffen. Ungeachtet dessen, dass dieses Kriterium wohl eher in Verbindung mit der Kompositionstechnik in Erscheinung tritt, verknüpfe ich es ausdrücklich mit dem Inhalt, da ich besonders die Idee, die der Komposition zugrunde liegt, und die Logik ihrer Entwicklung als entscheidenden Gehalt eines zeitgenössischen Werkes betrachte. ■

(Übersetzung aus dem Russischen: Andrea Wolter)

Alexander Khubeev, geb. 1986 in Perm. Absolvierte das Perm Musical College 2006, studiert gegenwärtig Komposition am Staatl. Moskauer Konservatorium (Juri Kasparov) und elektronische Musik (Igor Kefalidis). Besuch verschiedener Meisterkurse russischer und ausländischer Komponisten. Gewann Auszeichnungen in Italien, Russland und in der Ukraine. Composer in residence des GAM-Ensembles 2011. **Wichtige Werke:** *Factorial* 2012 f. symphonic orchestra, *Glassary* f. 4 performers with crystal glasses, rulers and bows, *Noir* f. soprano, clarinet, piano and percussion, *Sounds of the dark time* f. oboe, clarinet, bassoon, string quartet, piano, *Soundscape* f. flute, clarinet, violin, cello and piano.